



Atak stellt in dieser Serie Comiclegenden und Newcomer vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK PRASENTIERT HEUTE:

Die unbekannte Trickfilmqueen

FOLGE 61

Die Amerikanerin Mary Blair war lange Zeit die wichtigste Ideenlieferantin für Walt Disney. Die Künstlerin prägte viele seiner erfolgreichen Filme und schuf die Dekorationen für Disneyland

MIT EINER GROßARTIGEN SHOW hat sich Frankreich Anfang diesen Jahres vor der amerikanischen Ikone Walt Disney verneigt. Am zentralsten Punkt von Paris, in den ehrwürdigen Räumen des Grand Palais, zeigte eine exzellent konzeptuelle Ausstellung den Einfluss von klassischer und aktueller Kunst auf das berühmte Disney Studio. Nach akribischer Recherche wurden all die originalen Kunstwerke in dieser Ausstellung aufgelistet, aus denen die Animationsfabrik ihre Vorlagen und Inspirationsquellen zog. Da wurde dem Genrebild von Pieter Bruegel ein Trickfilm-Hintergrundpanorama von Disney gegenübergestellt, in einem anderen Raum liefen zum Vergleich Ausschnitte aus Murnaus Filmklassiker »Faust« und Sequenzen aus Disneys Potpourri »Fantasia«.

Meine große Entdeckung waren kleine, wunderbar originelle, lockere Vorstudien für die Meisterwerke »Alice im Wunderland« und »Peter Pan«. Diese farbigen, groben Sze-

nerien und Figurentwürfe wirken so eigenständig, dass sie problemlos neben Großwerken von Böcklin, Dali oder Warhol bestehen können.

Angefertigt wurden sie von einer mir bis dahin unbekanntem Künstlerin: Mary Blair.

Für den Massenbetrieb der Disney Studios ist das Nennen des Künstlers eher ungewöhnlich und zeigt schon den Stellenwert in der Unternehmenshierarchie. So fasziniert ich von der Leichtigkeit dieser Entwürfe war, so sehr ärgerte ich mich, wie in der fertigen Trickfilmfassung dank Disneys familien-tauglicher Friemelmanier all diese Lebendigkeit und Frische verloren ging oder ge-glättet wurden.

Auf die Künstlerin jedoch neugierig geworden, begann ich mich für das Werk von Mary Blair zu interessieren.

1911 als Tochter eines Buchhalters und einer Hausfrau geboren, wurde ihr früher Druck zu zeichnen, mit etwas Geld aus der



PETER PAN
Colorierter Entwurf für eine Szene des späteren Films. Hier haben Peter und die Meerjungfrauen noch keine Kuller- augen. Originale von Mary Blair wirken oft weniger süßlich als die dann berühmt gewordenen Disneyversionen

Familienkasse unterstützt. Anfang der 30-er Jahre absolvierte sie das Kunststudium in Los Angeles, wo sie sich in den jungen Kollegen Lee Blair verliebt und ihn wenig später heiratet. Ihr Wunsch damals: »Wir wollen leben um glücklich zu sein und malen, um unser Glück auszudrücken.«

Tatsächlich können die beiden, obwohl sie tagtäglich malen, oft ausstellen und ab und zu auch verkaufen, kaum von ihrer Arbeit leben. Um ihren Lebensunterhalt zu verdienen, nehmen Aufträge für Trickfilmproduktionen an. Eigentlich ist das unter ihrem künstlerischen Anspruch, doch beginnt für sie eine gesicherte Karriere in der Animationsbranche. Anfangs noch bei Ub Iwerks, dem heute vergessenen Erfinder der weltbekanntesten Mickey Maus, angestellt, wechseln sie 1940 ins Disney Studio.

Während Lee als Art Director für bekannte Filme wie »Pinocchio« und »Fantasia« agierte, entwickelte sich Mary immer mehr zur gefragtesten Designerin und Ideenlieferantin im Hause Disney.

Sie lieferte die Ausstattung und das künstlerische Konzept für Klassiker wie »Cinderella«, »Alice im Wunderland« und »Peter Pan«. Sie prägte besonderen Grundstimmungen und Charaktere. Es begeistert mich immer wieder zu sehen, wie Mary Blair mit humorvoller Leichtigkeit diese verschiedenen phantastischen Welten erfindet. Bedauerlich, dass bei den Filmproduktionen dann nicht alle ihre Ideen realisiert wurden.



ALICE IM WUNDERLAND
Finde 33 Unterschiede: Entwurf und Film-Original im Vergleich. Mary Blairs Szenarien waren ja schon beschwingt, Disney machte sie noch poppiger. Was nach Konflikt klingt, war keiner. Die Künstlerin verehrte Disney enorm

ABB. MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DER VERLAGE



FASSADENMALEREI

Fröhlicher Kubismus: Die Welt ist bunt und kommt sich näher. Das war Mary Blairs Vision zur Weltausstellung 1964 und deren Motto »It's a small world«

KINDLICHES GEMUT

Der naive, klare Blick und die Liebe zu Farbkontrasten prägen Blairs Werk: Porträt ihrer beiden Söhne Kevin & Donovan und eine Figur, die für Limonade wirbt



Nebenbei illustriert sie ein »I Can Fly – Golden Book«, ihr einziger immer wieder aufgelegter Buchtitel, der auch heute noch erhältlich ist.

Obwohl sie Walt Disney mit betrieblichen Sonderkonditionen ausstattet, verlässt sie das Studio im Jahre 1953, um mehr Zeit für ihre beiden Kinder zu haben. Die Blairs ziehen nach New York, wo sich Mary mit illustrierten Werbedesigns für große Auftraggebern wie Pall Mall, Maxwell und Johnson & Johnson einen Name macht. Hinzu kommen Bühnengestaltungen für Broadway Opern und etliche Buch- und Magazinillustrationen.

Als 1963 Walt Disney für die Weltausstellung in New York den UNICEF-Pavillon konzipiert, holt er sich Mary Blair wieder als künstlerischer Leiter ins Boot. Unter dem Titel »It's a Small World« geht sie formal neue Wege. Ihre Vorlagen wurden in gebrannter Keramik umgesetzt, um dann schließlich die großflächigen Häuserwände

zu verzieren. Sie mixte Architektur und Pop, paarte sozusagen Frank Lloyd Wright und Andy Warhol – und heraus kam ein Kinderparadies. Auf dem Höhepunkt ihrer Karriere war ihr Name so populär, dass er gleichzeitig ein Stil bezeichnete: »Let's look at Mary Blair Stuff!« Sie entwarf weitere Dekorationen, u.a. für Disneyland, Disney World.

Ihre Freundschaft zu Walt Disney ist eng, beide schätzten sich sehr. Als er im Dezember 1966 stirbt, verliert sie ihr Gleichgewicht. Sie beginnt zu trinken und endet 1978 tragisch im Krankenhaus von Santa Cruz. Ihr Mann erlebte wenigstens noch ihre posthume Ehrung als große Disney-Legende mit.

Heute ist sie unverkennbar Vorbild der neuen amerikanischen Popkünstlergeneration. Ob Baseman, Seibold oder Bishop – sie alle beziehen sich ausdrücklich auch auf Mary Blair. Bishops Lebensgefährtin, die erfolgreiche Künstlerin Amanda Visell kopiert ihren Stil gar so genau, dass ich mich schon frage, ob die Zeit nicht stillsteht. ■